Wintersport im Berner Oberland

Autor(en): **Jegerlehner, Johannes**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways**

Band (Jahr): **3 (1929)**

Heft 11

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-780253

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

№ 11 * 3. Jahrgang
Bern, 15. November 1929

Swiss Federal Railways

№ 11 * 3me année
Berne, 15 novembre 1929

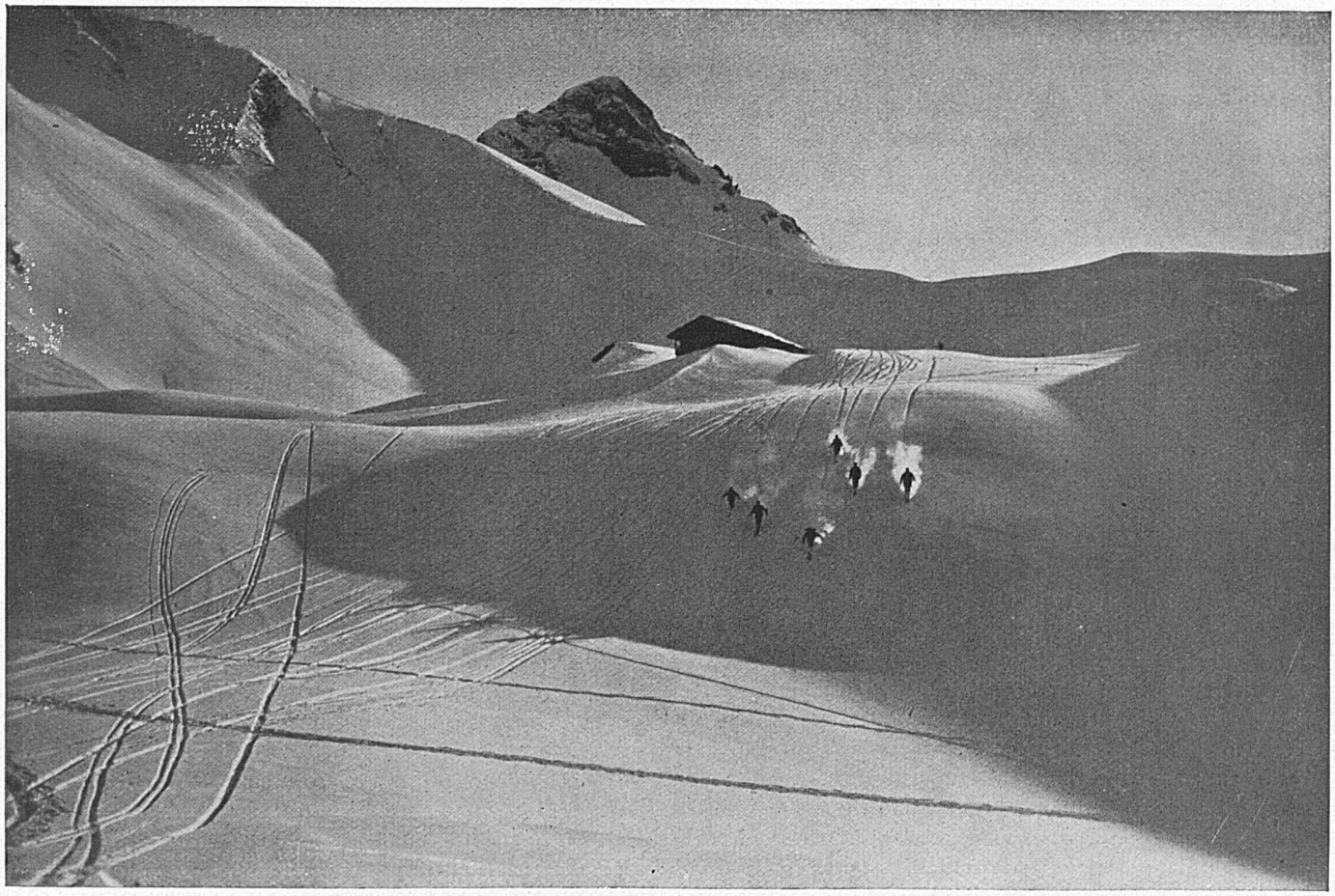
SBB Revue CFF

Herausgegeben von der Generaldirektion der Schweizer. Bundesbahnen / *Schriftleitung:* Generalsekretariat in Bern
Inseratenannahme, Druck und Expedition: Büchler & Co., Bern

Publiée par la Direction générale des chemins de fer fédéraux. *Rédaction:* Secrétariat général à Berne / *Annonces*
Impression et Expédition: Büchler & Cie, Marienstr. 8, Berne

Erscheint einmal im Monat / Paraît une fois par mois. Abonnement: 1 Jahr Fr. 10.- / 1 année fr. 10.-. 1 No fr. 1.-. Postcheck / Chèques postaux III 5688

Wintersport im Berner Oberland



Phot. Gyger

Noch nicht so lange, und vom Winter in den Bergen las man nur Hiobsbotschaften in den Zeitungen, kleine Notizen über Lawinenverheerungen, Wassermangel, verirrte Wanderer, die am Wegranft zusammenbrachen und steif und leblos aufgefunden wurden. Man bedauerte die Älpler mit ihren sauren Hirtengängen, der Abgeschlossenheit und Vereinsamung. Wie waren sie im Schnee vergraben, von Wächten eingemauert und kaum ein Fenster, ein offenes Tor nach der Aussenwelt!

In den neunziger Jahren erst trat der Umschwung ein, als ein Trüpplein Engländer, von der Landschaft und ihren Sommerferien entzückt, den Bärenwirt in Grindelwald befragten, ob man hier nicht auch im Winter ein paar Wochen sportmässig leben könnte. Der Wirt zuckte die Achseln, dachte etwas, das er nicht aussprach, und weil die Engländer auf ihrem spleen beharrten, lenkte er ein. Garantieren Sie mir zwanzig Personen und drei Wochen Saison, und ich will den Versuch wagen und das Hotel öffnen! Ich spare nicht an den Kohlen, verschaffe euch Handschlitten und Ski, well, der Handel war erledigt. Wie bestaunten die Grindelwaldner im Winter darauf die ersten Sportler auf den Hängen und Schlittelwegen,

keineswegs ahnend, dass dieser belanglose Versuch den Anstoss geben könnte zu einer Wende und dem grossartigen Aufschwung des Winterverkehrs.

Heute hat fast jeder Kurort sein Sommer- und Wintergesicht, jeder Schneehang die Male pflügender Skispuren. Die Bäche sind müde harmlose Wässerchen geworden, die nichts mehr zu sagen haben, die Staubbäche kristallisieren zu Orgelpfeifen. Flüssiges Gold rinnt durch die Wipfel; in fremdartige Schönheit getaucht, stiefelt man durch den Schnee und kennt sich nicht mehr aus. Zäune und Mäuerchen hat er verschluckt, verzaubert sind die Brunnen, Wald und Weg, verwunschen Baum und Strauch. Winterselig strahlen die Hotels mit den gläsernen Wänden in die Nacht hinaus. Wohin man schlendert, deckt reiner Schnee die Fluren, als ob der Schöpfer alles Graue, Sündhafte und Menschliche mit seiner Gnade und Barmherzigkeit aus der Welt schaffen wollte. Und darüber wölbt sich dunkelblau die Himmelsglocke. Gelassen wandelt die Sonne den Bogen ab und überfunkelt die Eishauben, Nollen und Plattenharnische der Talriesen, dass Licht und Spiegelung den Tag aus dem Dämmer der Sonnenwende emporglänzen lassen in die jungfräuliche Reinheit und den Duft der Ewigkeit. Ist sie zur Rüste gegangen, so schimmern die Berge noch lange grün, blau und viol, man vergisst die klammen Hände und das Prickeln im Nasenzipfel und stampft sich die Füsse warm, um die letzte Szene dieses Farbenspiels bis auf den letzten Vers auszukosten.

Im Winter entschieden noch mehr als im Sommer ist ein Kuraufenthalt in Gstaad, Adelboden, Kandersteg, in Wengen, Mürren, auf der Scheidegg und dem Hasliberg wie in Grindelwald — man kann sie nicht alle aufzählen — heilsam und verjüngend. Man bedenke die packende Luft und die hemdärmelige Mittagswärme. Nebelfrei atmen die Höhen, kein Hauch mehr der schweren Atmosphäre der Stadt mit ihren Rüchlein aus schattigen Mauern und Hausgängen.

Und der Himmel des Nachts! Man zählt die Zacken an den Sternen, so tief hangen sie und reden unhörbar und doch laut und feierlich und mit der Gewalt des biblischen Psalters in die ergriffene Menschenbrust.

Was der Sommer nicht immer zustande bringt, in der winterlichen Höhensonne lösen sich hartnäckige Katarrhe und Brustleiden. Ausspannung und behagliche Unterkunft in einem Berghaus haben bei Geschäftsmüdigkeit und Hang zu Schwermut und bei Neurosen, der Hauptplage der Intellektuellen, schon so oft und auf die Dauer Wunder bewirkt.

Längst hat die Jugend sich den Winter erobert und zum gefügen Sklaven gemacht. Ihr gehören die Sprungschanzen, Skijöring, Langlauf und Slalomrennen, die schweizerischen und internationalen Wettbewerbe für die Skimeisterschaft, den Bestandenen die Bobsleighbahnen, Curling und Hockey, und bist du nicht geschaffen, um selber mitzutun, so spaziere zu den Eisspielen und dem Skiübungsplatz für Anfänger — Nursery. Kinderstube sagen die Grindelwaldner — schmauch eine Zigarette, und eine Woche als eifriger Beobachter schenkt dir mehr Freude und Nervenkitzel als die blaue See und eine Rivierareise.

Wie es auf dem Tummelplatz gackert, flitzt und zappelt, Deutsche, Holländer, Engländer und Schweizer, zimtbraune Inder und quecksilberige Japaner, Buben und Mädels, gross und klein in bunten Wollschlüpfern, mit ihren Skis und Stöcken, unfreiwilligen Sprüngen und Purzeleien den Hang zerwühlen, schreien und lachen, kollern und sich wie Kinder gebärden, die vom Zaum und Zwang der Schülerbank befreit in den ersten goldenen Ferientag hinausrudeln! Ist es nicht ein Schauspiel, das spasshafte Kunterbunt und Durcheinander, die ungelenken Bewegungen und Verrenkungen der Glieder, die falschen Hilfen, das ängstliche Zurückliegen und Absitzen, die Knabenschanze mit dem gesalzenen Plumps hinterdrein, und wie die ältern Damen, kaum recht im Schwung, i i i! und oh Gott! komm mir z'Hilf! in die Lüfte krähen! Und dort die dicke Trulle auf den langen Brettern scharrt und kraut wie ein Huhn, will immer auf dem Hintern abreisen und ist doch jeden Tag wieder da.

In Adelboden sah ich einen Hamburger mittleren Alters, der am ersten Tage noch nicht wusste, wie man die Ski anschnallt, und in steigender Begeisterung übte und wuchs er mit seinen Hölzern zusammen, meldete sich zum Wettkampf im Langlauf und gewann einen Preis.

Ein wenig seitab vom Hauptspass und den grossen Hotels schallt Handorgelklang durch die offenen Fenster. In Reih und Glied steht ein Dutzend frischgeölter Schneebretter sprungbereit. Schüler aus der Stadt haben von ihren Eltern die Erlaubnis erhalten, in einer Winterhütte ihre Schulmüdigkeit auszutoben. Wo immer man seine Schritte lenkt, in unsern mit Schnee und Wintervergnügen so reich gesegneten Kurorten, überall begegnet man Menschen, die von einem Druck erlöst, in Gang und Sprache zwanglos, goldbraun und strotzend vor Wohlbehagen und Gesundheit, den Aufenthalt in der Wintersonne wie ein köstliches Geschenk empfinden. Wie oft im Getöse der Großstadt, in unserer von Benzin und Elektrizität zum tempo vivace gepeitschten Schnellebigkeit wirst du daran zurücksinnen und dich sehnen nach der verklungenen Schneewinterpracht in den Bergen!

Johannes Jegerlehner.

Nach dem Ski-Tag

Der Körper: hart und sportgestrafft —
Das Auge: Sieg und Glück!
Und in der Seele Leidenschaft
Zum Licht — sind wir zurück!

Vor einer Brücke Winterwald,
Auf Strahlenpfeilern, gold,
Hat uns der Himmel für die kalt
Ergraute Stadt gezollt!

Da zackte Licht sich rein empor,
Und packte uns, zu Ski,
Und schwang uns durch den Silberchor
Kristall'ner Harmonie!

Noch schwingt die ganze Winterpracht
Im Christiania —
Und ist in uns, und wenn sie lacht,
Sind wir, ihr Berge, da!

Georg Dürst.